

Zeitschrift: Appenzellische Jahrbücher
Herausgeber: Appenzellische Gemeinnützige Gesellschaft
Band: 143 (2016)

Nachruf: Dölf Mettler (Appenzell, 1934-2015)
Autor: Rechsteiner, Rolf

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

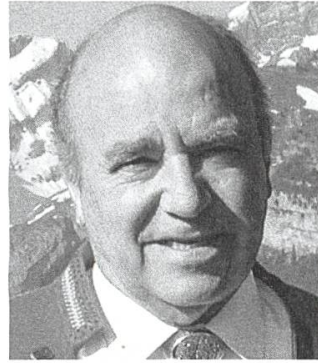
Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Dölf Mettler

(Appenzell, 1934–2015)

ROLF RECHSTEINER, OBEREGG



(Bild: zVg.)

Am 15. Oktober 2015 schloss sich der Lebenskreis des Bauernmalers, Sängers und Chormusikers Dölf Mettler im 81. Altersjahr. Sein kulturelles Schaffen wirkt nach in einer grossen Zahl von Bildern, Tonträgern und Kompositionen, die ihm 1982 den Goldenen Tell, 1998 den Goldenen Violinschlüssel und 2009 den Innerrhoder Kulturpreis eingetragen hatten.

Dölf Mettler war ein Wahl-Appenzeller. Geboren 1934, wuchs er in einem Kinderheim im Toggenburg und bei Pflegeeltern auf. Sein erstes eigenes Geld verdiente er sich als Knecht in Waldstatt; er finanzierte sich aus eigener Kraft die Ausbildung zum Textilzeichner. Seine künstlerische Ader, seine ruhige Hand und sein Auge für das Schöne waren das Rüstzeug für sein bildnerisches Schaffen, das er ab den 1970er Jahren hauptberuflich betrieb.

Wenn er in seinen Jodelliedern und in den Motiven seiner Bauernmalerei Modernes und wenig Erfreuliches ausklammerte, dann nicht, weil er die Wirklichkeit verdrängte, sondern weil er die für ihn wichtigen Werte hochhalten wollte. Dölf Mettler war durchaus ein moderner Mensch, und er war bis ins hohe Alter aktiv. Noch zu seinem 80. Geburtstag richtete er eine viel beachtete Ausstellung im Spital Appenzell aus. Dann zwang ihn die angeschlagene Gesundheit in den Ruhestand.

Berühmt wurde Dölf Mettler weit über die Ostschweiz hinaus als Dirigent und Sänger. Wie das Zeichnen faszinierte ihn früh auch die Musik. Als junger Mann spielte er die Klarinette und später zusätzlich andere Instrumente in Tanzkapellen. Sein liebstes Instrument war ihm aber die Stimme. Zunächst als Mitglied in Jodelformationen, dann als Chorleiter, Komponist und Arrangeur pflegte er das schöne Lied. Seine Melodien berühren bis heute. Gegen 190 Lieder hat er komponiert, und rund 140 Tonträger entstanden unter seiner Mitwirkung. Chorwerke aller Stilrichtungen hat er für Frauen-,

Männer- und Kinderstimmen sowie für gemischte Chöre bearbeitet – es sollen gegen 400 sein. Er war ein begnadeter Jodler, hat Formationen wie die Hobbysänger (1974) und die «Singmeedle» (1984) gegründet und etliche weitere geleitet, etwa den Männerchor «Alps-tee Brülisau» und das «Schötzechörli Stein». Er rief die Jagdhornbläsergruppe Appenzell ins Leben und war Mitglied der Musikkommission des Appenzellischen Sängerverbandes. Dölf Mettler hat viel Anerkennung und Dankbarkeit erfahren – nicht nur rund um den Säntis, auch in grossen Teilen der Schweiz – vor allem für sein musikalisches Wirken.

Anlässlich seines 75. Geburtstags schenkte er der Bevölkerung in einem Galakonzert noch einmal einen vielfarbigen Strauss schöner Gesänge. Der damalige Landammann Carlo Schmid fasste in seiner Laudatio zusammen, was Dölf Mettler ausmachte: «weit überdurchschnittliche Kreativität, zähe Schaffenskraft, Lebenserfahrung und Lebensweisheit und ein gerüttelt Mass an Gemeinsinn.»

Landammann Roland Inauen nannte ihn 2012 anlässlich einer umfassenden Sonderausstellung im Museum Appenzell eine «kulturelle Instanz». Im gleichen Jahr wurde er im Heft 139 der Appenzellischen Jahrbücher porträtiert (www.e-periodica.ch/digbib/view?pid=ajb-001:2012:139#48, S. 43f.).